

Verantwortlicher Redakteur: H. Köster in Stettin.  
 Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
 vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeile oder deren Raum im Morgenblatt  
 15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulstraße 9 und Kirchplatz 8.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenpflug & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

## Nachklänge zum Streik der Bergarbeiter.

Das „Vaterland“, Organ der Konföderation des Königreichs Sachsen, stellt in seiner letzten Nummer in einem „den Ausstand im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier“ behandelnden Artikel folgende Betrachtungen über Wesen, Ursachen und Früchte der meisten Ausstände an: „Weist ist der Wunsch, einen höheren Lohn zu erzwingen, des Ausstandes Grund. Aber eine unerbittliche Statistik lehrt, daß in der Mehrzahl der Fälle der höhere Lohn entweder überhaupt nicht oder doch nicht in der vollen Höhe erreicht wird, fast ausnahmslos aber die Opfer, die zu diesem Zwecke gebracht werden müssen, so groß sind, daß sie zu dem schließlich Erreichten in gar keinem Verhältnis stehen. Die Lohn-erhöhung, die selbst bei einem günstigen Ausgang des Ausstandes etwa eintritt, erleidet die vorher erlittene Einbuße in der Regel nicht und verschwindet oft genug bei einer vielleicht bald darauf eintretenden veränderten Lage. Daß mit ihm auch der Arbeitgeber bezw. das Werk leidet, das ihm den geforderten höheren Lohn vorzuziehen, kann dem Streikenden, dessen er sich an der Spitze des Streiks nicht und nicht von blinder Wuth allein leiten läßt, doch schwerlich ein Trost, geschweige denn ein Freude sein. Er zerstört doch nur den Nährboden, auf dem er selber steht, und schmälert nicht nur den guten Willen, sondern auch die Fähigkeit des Arbeitgebers, ihm zu gewähren, was er verlangt. Verfügt, die eine größere Fabrik oder ein Werk durch eine länger andauernde Arbeitseinstellung erleidet, lassen sich nicht immer wieder rasch ausgleichen. Das sehen nun freilich verständige Arbeiter auch selbst ein und mögen daher oft genug selber ungern, nur gezwungen von der Armut zum Streik folgen. Schließlich entscheidet jedoch der Zwang und jener Terrorismus, der nirgend schlimmer ist als in Fabriken und in dem geschlossenen Bezirk eines größeren Werkes. Wer jemals Fühlung mit den Arbeitern hatte, weiß, was unter solchem Druck der einzelne Arbeiter leidet, wie ein falscher Gehirnschlag die Einen erst zu engem Zusammenhalt führt und eine Minderheit treuer und mautfertiger Gesellen nach und nach zu Herren, die übrigen aber zu ihren fast vollkommenen Sklaven macht. Wer selbst den fortwährenden Redereien und Schmeicheleien widersteht, der zieht sich endlich vor thätlichen Bedrohungen und neuen Zuträgereien und heimlichen Intriguen zurück, wenn sich thätlich sehr zum Schaden ihrer selbst und der vertretenen Sache Werkführer und Vorgesetzte zugänglich erweisen. Was uns darüber bei verschiedenen Anlässen von berufener Seite in glaubwürdigster Weise mitgeteilt worden ist, ist geradezu haarsträubend. Unter solchem Terrorismus der Führer vollziehen sich vielfach heute die Wahlen und kommt der Ausstand zu Werte.“

Die „Kölnische Zeitung“ führt aus: „Für den gemeinlichen und opferwilligen Geist, der unter einem Theile der deutschen Arbeiter zur Zeit herrscht, bildet die Thatsache einen erfreulichen Beweis, daß die zum Besten der Arbeiter aus eigenen Mitteln im Leben gesammelten Wohltätigkeitsanstalten sich mit jedem Jahre mehren. In den Berichten der Fabrikinspektoren für 1888 wird namentlich von der Thatsache der Vermehrung der Speiseanstalten in Frankreich sich im Laufe des Berichtsjahres in der zu wünschenden fortgeschrittenen Bewegung befunden haben; durch dieselben wird dem Arbeiter nicht nur eine gute Kost zu einem entsprechenden billigen Preise gewährt, sondern auch der schlimmsten Feinde eine Deutung der Arbeiterverhältnisse, dem Schnaps, entgegengekehrt. Die Berichte lassen erkennen, daß die Aufsichtsbereame dieser Anstalten eine sehr eingehende Aufmerksamkeit zugewendet haben, insbesondere um zu verhindern, daß mittels derselben eine Umgehung des Verbotes des Trunksystems sich einbürgere. Leider begegnen der gleichen Anstalten, deren Augen doch kein unparteiischer Beobachter verfehlen kann, noch vielen Anfeindungen und Verachtungen seitens der Arbeiter, und namentlich aus Sachsen, wird darüber klage geführt, daß grundlose Anklagen gegen den Betrieb derselben erhoben würden. Daß die in der Nähe von Fabriken befindlichen Gast- und Schankwirtschaften die Errichtung solcher Anstalten ungern sehen und deshalb nicht mitleiden, ist anzunehmen, ist begreiflich, aber unverkennbar ist es, daß auch Zeitungen, welche sich ihrer Behauptung nach nur der Vertretung der Arbeiterinteressen widmen, sich diesen Angriffen anschließen. Die allgemeine Einführung solcher Speiseanstalten, namentlich an solchen Orten, wo keine Volksschulen bestehen, wäre im Interesse der Arbeiter überaus erwünscht, besonders in Verbindung mit der schon jetzt mehrfach vorkommenden Einrichtung, wonach der Arbeiter zu Anstalten zum Besten der Arbeiter zu verwenden wäre. Durch solche Mittel unterstützt man die Thätigkeit des Staats, fördert man den sozialen Frieden, stößt man den Arbeitern das Vertrauen zu den Behörden ein, dessen sie gegenwärtig in Folge der sozialdemokratischen Vergehungen leider so vielfach entbehren, durch solche Mittel endlich wird man den sozialen Aufgaben und Pflichten gerecht, die den großen Arbeitgeber obliegen und deren scharfe Erfüllung erst jüngst von allerhöchster Stelle erfolgt.“

## Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Heute Vormittag wird, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, unter Ausziehung des Generalinspektors eine Sitzung des evangelischen Oberkirchenraths stattfinden, in welcher die Anordnungen erlassen werden sollen zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen. Es handelt sich um die Uebernahme der Verpflichtungen der königlichen allgemeinen Wittwen-Versorgungsanstalt auf die Landeskirche. Bekanntlich sollen in Zukunft außer einem durch das Staatsgesetz bestimmten Staatszuschuß von dem Dienstverdienst der Pastoren 3 Prozent und von den Gemeinen 1 Prozent zur Versorgung der Wittwen und Waisen der Geistlichen gezahlt werden.

Unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor fand am Sonnabend den 25. Mai cr., die erste Sitzung des vom deutschen Brauerbunde ernannten Schiedsgerichts für die fälschliche Einrichtung zu Arbeiterbädern in Brauereien statt. Das hohe Interesse, welches die volks-

thümliche Verbreitung von billigen Bädern in allen leitenden Kreisen erregt hat, zeigte sich auch in der Zusammenkunft der Versammlung. Anwesend waren der Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamts, Köhler, die Geheimen Räte Bissler und Spinola, Dr. Georg von Bunsen, Sanitätsrath Spieß aus Frankfurt a. M., Regierungsrath Reichel u. v. A. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem eingehenden Sachbericht über die vorliegenden Bestrebungen und erbat alsdann dem Direktor Knoblauch, stellvertretenden Vorsitzenden der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung, das Wort. Derselbe stellte zunächst im Namen des deutschen Brauerbundes den erschienenen Herren den Dank für ihren Beitritt ab und referierte kurz über den bisherigen Verlauf des Preisauswerbens. Die zahlreichen eingetroffenen Preisbewerbungen konnten in einer mehrstündigen Sitzung nicht erledigt werden; auch kam man überein, die Konturrenz zur Basis allgemein gültiger Grundzüge für die ferneren Einrichtungen von Arbeiterbädern auszuarbeiten. Dem deutschen Brauerbund gebührt somit für seine Anregung und Opferwilligkeit die weitgehende Anerkennung. Sofern es die Preisbewerber gestatten, werden die hochinteressanten Voreinrichtungen — in Zeichnungen, Modellen oder betriebsfähiger Ausführung — in der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung öffentlich ausgestellt werden.

Zum Versammlungsort des im Jahre 1890 stattfindenden internationalen medizinischen Kongresses hat bekanntlich der Kongreß zu Washington einstimmig Berlin erwählt und die Herren Birchow, v. Bergmann und Waldeyer mit der Vorbereitung betraut. Diese Herren haben am 27. Mai in einer vertraulichen Sitzung, zu welcher einige wenige in solchen Angelegenheiten erfahrene Kräfte eingeladen waren, vereinbart, daß nimmermehr ungenügend und thätlos vorgegangen werden soll. Leitender Gesichtspunkt für die Gestaltung der bevorstehenden Weltversammlung wird sein, daß nicht Berlin, sondern ganz Deutschland zusammentritt, um eine dem großen Ziel würdige Unternehmung zu schaffen.

Sicherem Vernehmen nach wird der Schah von Persien während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Berlin mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen werden. Nasreddin, im Jahre 1830 geboren, hat am 15. Oktober 1848 den Thron von Persien bestiegen. Der Schah hat ein reges Interesse für die europäische Kultur; er spricht französisch und zeigte stets eine besondere Vorliebe für die Geographie sowie für die Dichtkunst. Seine erste Reise nach Europa machte der Schah im Jahre 1873, der dann im Jahre 1877 eine zweite folgte. Seit dieser Zeit pflegte er auch die diplomatischen Beziehungen zu den europäischen Mächten. Im Hinblick auf die Ankündigung von Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Persien, sowie auf die gesamte politische Lage darf der Schah sich in Deutschland von Seiten der Regierung und der gesamten Bevölkerung einer besonders gastlichen Aufnahme versichert haben.

Mit welchem Interesse unsere Juristenwelt die Gestaltung unseres bürgerlichen Gesetzbuchs verfolgt, ergaben u. A. die für den diesjährigen deutschen Juristentag vorbereiteten Gutachten, von denen der erste Band (Verhandlungen des zwanzigsten deutschen Juristentages, Berlin, 3. Gutesang [D. Collus]) vorliegt. Derselbe befaßt sich nur mit dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs. Geheimen Justizrath Karl Loh und Justizrath Wille in Berlin behandeln die Frage, ob die vorgeschlagene Abschaffung der wechselseitigen Zeilamente Zustimmung verneint; Landgerichtsrath Mund Berlin und Landrichter Dorn-Kraus in A. M. verbreiten sich über die zweckmäßigste Gestaltung des Inventarrechts mit Bezug auf das bürgerliche Gesetzbuch. Kammergerichtsrath Ströhl Berlin und Professor Dr. E. G. Gieseler erörtern die Frage, welche Grundzüge im künftigen deutschen Gesetzbuch über das Verhältnis der Miterben und ihre Auseinanderlegung aufzustellen sind; Kreisgerichtsrath A. D. Dr. Vano Hülse und Rechtsanwalt Dr. Staub Berlin unteruchen, ob und in wie weit das Pandektenrecht des Unternehmers wegen seiner Forderungen für Arbeit und Auslagen aus § 574 des Entwurfs als unbewegliche Sachen (Grundstücke) anzusehen sei; Professor Dr. E. Hölzer-Erlangen und Rechtsanwalt Dr. Heineke befaßen sich damit, ob die Grundzüge des Entwurfs über Verschollenheit und Todeserklärung beizubehalten seien, und Kreisgerichtsrath A. D. Dr. Kassel und Professor Dr. G. H. H. Wien erörtern den Begriff der Anspruchsverjährung. Ein zweiter Band von Gutachten für die Verhandlungen im Herbst wird noch erscheinen.

In Spanien ist eine parlamentarische Krise entstanden, die zur Vertagung der Cortes geführt hat. Hervorgehoben wurde die Krisis, als bei der Beratung der Vorlage über das allgemeine Stimmrecht die konföderale Minderheit dem Kammerpräsidenten Martos lauten Weisfall stellte, während die liberale Mehrheit ihrem Mißfallen Ausdruck gab. Martos weigert sich nun, seine Demission zu geben, während dies die beste Lösung der gegenwärtigen Krisis wäre. Es ist deshalb in Regierungskreisen der Plan aufgestellt, die parlamentarische Session für geschlossen zu erklären, wodurch die Prinzipien des gegenwärtigen Kammerbureaus beendet wären, so daß die Majorität dann in der Lage sein würde, an Stelle Martos' einen anderen Präsidenten zu wählen. Nach der Verfassung müssen jedoch mindestens zwanzig Tage zwischen dem Schluß einer parlamentarischen Session und dem Wiederbeginn einer neuen verstrichen sein. Im Hinblick auf die in Madrid herrschende Hitze erregt diese Frist zu groß, zumal da noch wichtige Vorlagen wie die Militärreform und das Budget erledigt werden müssen. Deshalb sollen, wie dem „Journal des Debats“ aus Madrid telegraphisch mitgeteilt wird, zwischen dem Ministerpräsidenten Sagasta und den Cortes Unterhandlungen stattfinden, welche darauf abzielen, einen modus vivendi herbeizuführen. Sagasta soll hierbei in Aussicht gestellt haben, während der parlamentarischen Session das Kabinett zum Theil umzustellen.

Aus Ostafrika wird berichtet, daß unter den zu der Wismann-Expedition gehörigen Sudanese und anderen Afrikanern die Pocken ausgebrochen seien. Man hofft, daß die der Expedition angehörenden drei Ärzte durch Impfungen der Epidemie Herr werden können,

voransetzt, daß die Ärzte Impfstoff mit sich führen. Gegenwärtig ist die Reuezeit eingetreten, welche unter den Europäern zahlreiche Erkrankungen hervorgerufen hat. Hauptmann Wismann soll telegraphisch um Nachsendung einiger Ärzte ersucht haben. Von anderer Seite wird berichtet, daß in diesem Monat noch einige Mitglieder, z. B. Lieutenant von Ely, der Wismann-Expedition folgen werden. — Die Schutztruppe für Südwest-Afrika unter Führung des Lieutenants von Francois ist am vergangenen Sonnabend mit eigenem Dampfer von England abgegangen und wird zunächst in Teneriffa landen, wo der eigentliche Führer der Truppe, Hauptmann von Francois, sich ihr anschließen wird. Man nimmt an, daß die Truppe in der Pfingstwoche in der Waldfischbucht anlangen wird.

Dem Fürsten Nikolaus von Montenegro ist vom Zar Alexander III. eine ganz außerordentliche Auszeichnung zu Theil geworden. Anlässlich der Kirchenparade zweier Garde-Kavallerie-Regimenter in Peterhof fand ein Dejeuner statt, bei welchem Zar Alexander III. einen Toast ausbrachte. Das war an sich schon eine Auszeichnung, denn Zar Alexander III. liebt es nicht, zu reden, desto bedeutungsvoller wird noch der Toast, dessen Wortlaut, wie wir ihn an anderer Stelle bereits mitgeteilt haben, nach dem russischen Regierungsboteu dahin ging: „Ich trinke auf das Wohl des Fürsten von Montenegro, des einzigen aufrichtigen und treuen Freundes Russlands“. Das ist ungemein schmeichelhaft für den Fürsten Nikolaus, aber es zeigt zugleich Rußland in einer merkwürdigen Stellung. Zur nämlichen Zeit, in welcher Fürst Nikolaus von Montenegro sich in Rußland aufhielt, war der Schah von Persien Gast des Zaren. Darauf, daß von den beiden Gästen nur der eine eine so ausgezeichnete Behandlung erfährt, legen wir wenig Gewicht, denn der Schah von Persien nimmt unter allen Umständen Rußland gegenüber eine viel zu selbstständige Haltung ein, als daß man ihn einen aufrichtigen und treuen Freund Rußlands nennen dürfte. Der Schah von Persien hat auf Berlin Rücksicht zu nehmen, der Fürst von Montenegro ist darauf angewiesen, ein Anhängsel zu bleiben. — Ob er wirklich ein aufrichtiger und treuer Freund Rußlands ist, dürfen wir dahingestellt sein lassen. Vielleicht ist man in Wien anderer Meinung, und vielleicht hat man in Wien für die dortige andere Meinung, genau so gewichtige Gründe, wie Zar Alexander III. für die seine. Ein Streit über den Fürsten Nikolaus Freundschaft wird schwerlich entzweien.

Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus Brüssel: Die bereits telegraphisch signalisirte Rückkehr des stellvertretenden Generalgouverneurs des Kongostaates, Kadege, nach Belgien setzt uns in den Stand, die günstigen Nachrichten zu bestätigen, welche jüngst über die Entwicklung dieses Staates verbreitet wurden. Die 17 Dampfer, welche den Verkehr auf dem oberen Kongo unterhalten, werden in drei Monaten noch um zwei vermehrt werden: die „Stadt Gent“ und „Baron Weber“. Diesen Dampfern, welche Handels-gesellschaften gehören, beginnen die Nebenflüsse des Kongo aufwärts zu befahren, sowie an deren Ufern Waren zu suchen, die dann nach Leopoldville transportiert werden. So hat der Dampfer „Florida“ eine ganze Ladung Kautschuk, das vom Kaffa herkam, nach Leopoldville gebracht.

Die von dem belgischen Kapitän Beder befehligte Expedition ist am 16. Februar an den „Stanley-Fällen“ angelangt, nachdem sie Leopoldville am 23. Januar verlassen hatte. Diese lange Fahrt auf dem Fluß ist also auf dem Dampfer „Bille de Bruxelles“ in 25 Tagen erfolgt. Beder hat bei den „Stanley-Fällen“ seinen alten Freund Tippu-Lib getroffen, der seiner lebhaften Gemüthsart wegen das Wiedersehen ausdruckt. Kapitän Beder konstatierte, daß die Station Stanley-Fälle fortschrittlich gemacht hat und daß Lieutenant d'Hanis die Erbauung eines verschänzten Lagers am unteren Anjumi lebhaft betreiben wird.

Die Nachrichten von Kassaï, dem größten Nebenfluß des Kongo, sind ausgezeichnet. Einem vom 7. Oktober 1888 datirten Briefe des Kommandanten der von Wismann gegründeten Station Boulonabourz entnehmen ich folgenden Auszug: „Seit einem Monate befinde ich mich hier, ohne etwas zu vermissen. Boulonabourz gleicht nicht den übrigen Stationen. Unsere Viehherde befindet sich bereits auf reichem Futter; auch haben wir alle Tage frische Butter und Käse. Kurz, es gefällt mir hier sehr gut, auch bin ich niemals krank.“ Dr. Legat, der diese Stellen geschrieben hat, befindet sich seit dem Jahre 1881 am Kongo.

Dagegen sind am unteren Kongo 2 Todesfälle zu beklagen, derjenige Schwimmburne's, des ehemaligen Sekretärs Stanley's, der sich seit langer Zeit am Kongo befand, sowie derjenige de Kays, eines Belgiers, der jedoch erst am Kongo eingetroffen war und dem Sonnenstich erlag.

Nach Berner Mittheilungen sind dem schweizerischen Bundesrathe deutscherseits die Protokolle über die Verträge in Sachen Wohl-gemuth zugestellt worden, welche weitestliche Abweichungen von dem Berichte der argentinischen Behörde ergeben. Der Bundesrath hat die letztere zur Aeußerung aufgefordert.

Dünchlich des in Preßburgerungen der letzten Tage genannten Maag behauptet die „Neue Zürcher Zeitung“, derselbe sei als Schwimmler entpuppt. Das Blatt belegt diese Behauptung durch nähere Mittheilungen über den Ver-treter.

Bei den diesjährigen Manövern des französischen Heeres rückt die Infanterie bei jedem Regiment mit 3 Bataillonen, die Jägerbataillone rücken mit 4 bzw. 6 Kompanien aus; nach den getroffenen Bestimmungen darf bei beiden die Ausrückstärke der Kompanie 150 Köpfe nicht übersteigen; um die Zahl zu erhöhen, sind Einziehungen aus der Reserve erforderlich. Die Reiterei marschirt mit 420 Pferden für jedes Regiment; Mannschaften zu Fuß werden nicht mitgenommen, die nöthigen Handwerker aus der Reserve untergebracht. Der Feldartillerie ist wiederum besondere Aufmerksamkeit zugewandt, so daß diese Truppe für die gemeinsamen Manöver nahezu in Kriegs-stärke auszurücken wird; die hierzu nöthigen Ergänzungen werden aus den verfügbaren Truppentheilen benachbarter Bezirke herangezogen. Bei den Divisions-Manövern erscheinen die Batterien mit 6 Geschützen, 3 vierpännigen, 3 vierpännigen

Munitionswagen und 2 sechs-pännigen Dienst-fahrzeugen, im Ganzen 11 Fahrzeugen mit 60 Zugpferden. Für die Brigade-Männer werden statt 4 bei jeder Batterie 6 vierpännige Munitionswagen mitgeführt, und für die Mannöver der Reiter-Divisionen bestehen die Batterien aus 6 Geschützen, 2 Munitionswagen und 2 Dienst-fahrzeugen (der Feldschmiede und dem Souage-Wagen), sämtlich sechs-pännig. Beim Genie rückt jede Kompanie mit 4 berittenen Offizieren und 150 Mann aus; unter letzteren befinden sich 42 selbst habende Knechte. In Fahrzeugen werden bei jeder Kompanie 2 Werkzeugwagen mitgeführt. Luftschiffer-Abtheilungen werden nur den Armeekorps beigegeben, und zwar in einer Stärke von 3 Offizieren, 5 Unteroffizieren, 8 Korporalen, 65 Mann und 1 Wachtmeister, 1 Brigadier, 20 Mann Truppenpersonal. Bei den Korps-Manövern werden Munitionskolonnen, Bäckerei-Kolonnen, Lazarethe, Luftschiffer-Parks, Feldzahlstellen, Feldpost- und Telegraphen-Abtheilungen gebildet, auch werden die Regimenter bei den Kavallerie-Manövern den leichten Feld-telegraphen mitführen.

Ueber Herrn v. Hagemeister schreibt die „Magd. Ztg.“:

Der bisherige Oberpräsident von Westfalen, Robert Eduard v. Hagemeister, ist am 22. Januar 1887 geboren, steht also noch nicht in dem Alter, in welchem unsere höheren Beamten aus Gesundheitsrücksichten ihren Abschied zu nehmen pflegen; von einer Krankheit Hagemeister's ist bisher nie etwas bekannt geworden, der Ober-präsident hat bis zu den letzten Tagen die Geschäfte seines Amtes erledigt und ist noch in der vorigen Woche zu einer Besprechung mit einer Anzahl von Verwaltungsbeamten der Provinz in Dortmund gewesen. Herr v. Hagemeister entstammt einer neuverpomeranischen Familie, deren Adel erst jüngeren Datums ist. Er war Land-rath in Franzburg im Regierungsbezirk Straßburg, als er 1866 zugleich mit dem jetzigen Staatsminister v. Bötticher, welcher damals Rathsherr in Straßburg war, zum Vertreter des Wahlbezirks Rügen-Franzburg-Straßburg im Abgeordnetenhaus gewählt wurde; sie verdrängten die liberalen Vertreter des Wahlbezirks während der Konfliktzeit, den mittlerweile verstorbenen Ober-Regierungsrath v. Rathen und den Kreis-richter Rassew, welcher heute Reichsgerichtsrath in Leipzig ist. Herr v. Hagemeister schied nach wenigen Monaten schon wieder aus, als er zum Ober-Regierungsrath in Straßburg befördert worden war, und hat dem Abgeordnetenhaus seitdem nicht mehr angehört. Doch wählte ihn derselbe Wahlkreis 1867 zu seinem Vertreter im ordentlichen norddeutschen Reichstag, befestigte ihm das Mandat auch, als Herr v. Hagemeister 1869 zum Landrath in Aurich ernannt worden war. Seit 1870 ist Hagemeister parlamentarisch nicht mehr thätig gewesen, während Herr von Bötticher, welcher 1866 auch zum ersten Male ein Mandat erhalten hatte, noch heute, freilich nach einer längeren Unterbrechung, Mitglied des Abgeordnetenhauses ist. Herr von Hagemeister kam von Aurich nach einigen Jahren als Regierungsrath in Osnabrück nach Osnabrück und wurde während des Kulturkampfes nach Düsseldorf versetzt, wo er an die Stelle des zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau berufenen Freiherrn v. Ende trat. Nach dem Tode des Oberpräsidenten v. Althoff trat Herr von Hagemeister an die Spitze der Provinz Westfalen. In Düsseldorf sowohl als auch in Westfalen hat er es verstanden, sich trotz der konfessionellen Gegensätze, welche in jenen Bezirken namentlich während der ersten Jahre seiner dortigen Thätigkeit herrschten, persönliche Beliebtheit zu erwerben. Er bewies großes Interesse für die industriellen Verhältnisse und bewährte sich als eifriger Förderer der Herstellung des Rhein-Ems-Kanals. Es entspricht nur der Wahrheit, wenn man sagt, daß es nur der vermittelnden Thätigkeit Hagemeister's gelungen ist, die Schwierigkeiten, welche sich der Anlage des Kanals entgegenstellten, welche aus dem Wege zu räumen. Ob er den wirklichen Interessen der Provinz Westfalen nicht noch mehr geiebt haben würde, wenn er seinen Einfluß zu Gunsten eines Rhein-Weiser-Ebe-Kanals angewandt hätte, soll hier nicht untersucht werden, auch nicht, ob die mehrfach hervorgehobenen Behauptungen von mit den westfälischen Verhältnissen vertrauten Personen, daß er auf seinen Reisen in den Industrie-bezirken und bei seinen Besichtigungen von industriellen Anlagen den Verhältnissen der Arbeiter nicht die wünschenswerthe Aufmerksamkeit zuwandte, berechtigt gewesen sind. Wir glauben aber gerade diese Behauptungen hier erwähnen zu müssen, weil dem Anscheine nach der Austritt Hagemeister's aus dem Dienste damit zusammenhängt, daß er der schon seit längerer Zeit im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere bemerkbaren Bewegung nicht die Bedeutung beimaß, die sie beanspruchten mußte, und sich von den Ereignissen übersehen ließ. Es darf hierbei freilich nicht übersehen werden, daß das Kohlenrevier nur theilweise zu Westfalen, mit dem anderen Theile aber zu Rheinprovinz gehört und daß die politischen Verwaltungsbeamten sich vielleicht verpflichtet glaubten, in dieser Frage den Vergleichen den Vortritt lassen zu müssen. Immerhin hat aber der Verlauf des Streiks gezeigt, daß auch bei den Verwaltungsbehörden nicht allenthalben diejenige Fühlung mit den Arbeitern vorhanden gewesen ist, welche wünschenswerth gewesen wäre.

Danzig, 31. Mai. Das hiesige Eisenbahn-Vetriebsamt macht bekannt: Gestern Nachmittag gegen drei Uhr fuhr von dem gegenwärtig Zug 85 in 52,8 Kilometer der Strecke Albstadt-Wahlungen in Folge von Sandüber-deckung durch zusammengekauften Schotter, herbeigeführt durch Wollenbruch, die Maschine und 2 Güterwagen rasig ist. Die Aufgleisung wird bis heute Abend beendet sein. Verlegungen von Personen haben nicht stattgefunden. Außerdem sind 2 Mann auf Schienen auf derselben Strecke bei 55,0 Kilometer bis 55,2 Kilometer und bei 55,6 Kilometer bis 55,9 eingetreten. Die Sperrung der Strecke wird voraussichtlich 2 bis 3 Tage dauern.

## Frankreich.

Paris, 29. Mai. Die Weltausstellung fügt dem Boulogneischen Schiffs-Hafen zu. Mit dem Eiffelturm, den farbigen Springbrunnen, dem Bapnaus und der ägyptischen Allee, welche den Bapnaus, anführt, kann General Boulanger nicht weiters, namentlich da er in

London ist und seine Mägen auf solche Entfernung nicht recht sichtbar sind. Das empfinden seine Anhänger schmerzhaft, und sie bemühen sich deshalb, von Zeit zu Zeit die abgeleitete Aufmerksamkeit der Franzosen durch irgend einen Tamtamschlag wieder auf den General und auf sich zu ziehen. Gestern veranstalteten die Abgeordneten Vaguerre und Andrieux in der Kammer eine außerordentliche Vorstellung, welche ihnen geeignet schien, die Menge auf neue in die Boulanger-Schauvance zu locken. Sie richteten in ausgedehnt groben Worten die Anfrage an die Regierung, weshalb der Senat sein Untersuchungsverfahren gegen den General Boulanger und seine Mitangeklagten nicht beilegen. Es wäre so einfach gewesen, ihnen kurz und bündig zu antworten, der Senat sei der unbeschränkte Herr seines eigenen Thuns und Lassens und Niemand außerhalb des Senats könne irgend eine Aus-spruch über das geben, was er thue und weshalb er es thue. Einer weiteren Erörterung konnte man mit dem Beschlusse zuvorkommen, die Be-sprechung der Anfrage auf einen Monat zu verschieben. Statt dessen war die Kammer so ge-schickt, vollständig auf die Absichten der Herren Vaguerre und Andrieux einzugehen und den Vorschlag zu machen, um den es den Boulangeristen zu thun war. Man brüllte, warf einander Schimpfreden an den Kopf, bedrohte sich gegenseitig mit Häufen, ließ Drömmungsrufe und sogar die Zensur regnen und entzog zuletzt Vaguerre gewaltsam das Wort. So blieb ihm die dankbare Rolle eines Vertreters des öffentlichen Ge-wissens, den man mündlos machte, weil man nicht den Muth habe, sein röchelndes Wort an-zuhören, und es hatte den Anschein, als wäre er aus dem parlamentarischen Gesichte mit den Ehren des Kampfes hervorgegangen. Uebrigens hätte er Unrecht, sich eine übertriebene Verleu-tung von dem Augen zu machen, den bäßliche Kammerantritts dem Boulangerismus bringen können. Dieses Mittel ist abgebrannt. Im Laufe regt sich über eine stürmische Sitzung Niemand mehr auf, und das Ohr des Volkes ist allen Worten, die in der Kammer fallen mögen, so gut wie ganz verschlossen. Boulanger muß sich scheiden, bis zum Herbst von der Weltausstellung in den Schatten gestellt zu sein. Im September wird sich zeigen, wie viel er von der Volksfühligkeit noch vorfindet, die er im April beiseite hat und die einstweilen wegge-schlossen zu sein scheint. Es ist zu fürchten, daß es mehr sein wird, als die Opportunisten glauben.

Italien. Rom, 29. Mai. Unter den Neapeler Studenten giebt es eine politisch radikale Gruppe, welcher leiblich durch ein neapolitanisches Blatt der Vorwurf gemacht worden war, gegen die Währungsreform zu agitieren. Eine große Anzahl Währungsreform verarmte sich deshalb gestern im Hofe der Universität, um sich über einen Protest gegen die Form jenes Vorwurfs und gegen den Versuch, Jüdischkeit unter die Studenten-schaft zu bringen, zu verständigen. Nachdem eine Erklärung aufgesetzt und einstimmig angenommen war, welche das Vergehen bedauerte und die Einmüthigkeit der Studenten bezüglich der vater-ländischen und freibürgerlichen Ideale betonte, zogen die Versammelten, mehrere hundert Mann stark, trotz dem Abtraten des Rektors unter die Fenster des betreffenden Hauses, um eine Regenmüde anzuheulen. Da den Aufforderungen der Polizei zum Auseinandergehen nicht Folge geleistet ward, mußte Militär herbeigerufen werden. Zwölf der ärgsten Schreier wurden verhaftet.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Juni. Für die Gegenstände, welche auf der vom 16.-24. Juni hier statt-findenden Tagewerke-Ausstellung für das Gastwirthschaftswesen ausgestellt werden und unterkauft bleiben, wird auf den preu-ßischen Staatsbahnen eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß nur für die Hinfahrförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückförderung auf die Veranlassung und den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des ursprünglichen Frachtbriefes bezw. des Duplikat-Transportcheines für den Hinweg, sowie durch eine Bescheinigung der Ausstellungs-Kommission nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unterkauft ge-blieben sind und wenn die Rückförderung inner-halb von 4 Wochen stattfindet.

In der Woche vom 19. bis 25. Mai kamen im Regierungsbezirk Stettin 111 Er-frankungen und 11 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Mägen an, woran 42 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 38 Erkrankungen (1 Todesfall) im Kreise Pritz, 3 Erkrankungen im Kreise Randow und 1 Er-frankung im Kreise Saarg. Sodann folgt Diphtherie mit 41 Erkrankungen (8 Todes-fälle), davon 29 Erkrankungen (6 Todesfälle) in Stettin. Am Scharlach erkrankten 21 Per-sonen (1 Todesfall), davon 4 in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen, davon 2 in Stettin und an Kindbettfieber 2 Personen. In den Kreisen Anklam, Uckermark und Uckermark-Voll kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Diesen Vormittag versuchten auch die Arbeiter der Waage Kompanie an geeigneter Stelle eine Lohnverbesserung zu erreichen. Da sie von den gestellten Forderungen auf Gegen-vorstellung des Arbeitgebers etwa die Hälfte ab-ließen, kam man ihnen von der anderen Seite mit einer ebenförmigen Zulage entgegen, so daß man in diesem Falle mit Recht sagen kann, sie einigten sich auf dem Mittelwege. Dieses gegen-seitige Entgegenkommen hat die Unterbrechung der Arbeit verhindert.

Der in Aufstufmühle in Dienst stehende knecht Robert Dallmann paßte mit seinem Gespann die Kassenstraße und geriet dort mit einem dafelst thätigen Dreiniger in Streit, der ihn mit einem Spaten schlug und verlegte. Die Sache ist anhängig gemacht und dürfte dem Thäter theuer zu stehen kommen.

In der Nähe der Barnimstraße wurde heute Morgen im Getreidefeld ein Minder-viertel gefunden und der Polizei abgeliefert, was unzweifelhaft einem Schlachtermagen auf der Fahrt nach dem Wochenmarkte abgenommen und dort zur späteren Abholung verfrachtet wurde.

ertraufen, Eisenbahn- und Telegraphen-